Ein Projekt für die Kulturhauptstadt Europas

Freie Kulturschaffende in Gelsenkirchen für die Kulturhauptstadt RUHR.2010 in Kooperation mit der lokalen aGEnda21

Teilprojekte verbleiben bei den jeweiligen Ideengebern

Fassung August 2008

Was ist die BAUSTELLE – Symphonie der Arbeit?

Die kulturelle Herausforderung der Gegenwart und Zukunft ist die Gemeinschaftsbildung (das Gemeinschafts-Kunstwerk, die soziale Plastik) unter zunehmend schwierigen Lebensumständen. Gelsenkirchen nimmt vor anderen Kommunen insofern eine Sonderstellung ein, als hier Probleme akut sind und notwendigerweise lösungsbedürftig, die anderswo noch gar nicht als solche erkannt werden.

Vor dem Hintergrund dieser Eckdaten sind wir freien Kunst- und Kulturschaffenden in Gelsenkirchen uns darüber einig, dass die Stadt und ihre Bürger nur eine wirkliche Chance haben: Wenn sie sich wie Münchhausen am eigenen Kulturzopf aus dem (vermeintlichen) Sumpf herausziehen. Die kulturelle Partizipation der Bürger unserer Stadt muss Vorrang haben vor weiteren Angeboten an ihre ohnehin erlahmende Rezeptionswilligkeit. Die Kunst soll in die Stadt, in den öffentlichen Raum getragen werden, dort auf die Menschen treffen und sie in Kulturschaffende verwandeln.

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

Ziele der BAUSTELLE

Die BAUSTELLE ist das gemeinsame Projekt mehrerer in Gelsenkirchen ansässiger Freier Kulturschaffender aus allen Disziplinen.

Im Einklang mit einer der tragenden Ideen der Kulturhauptstadt ist es das Ziel der BAUSTELLE, Kunst und Kultur nicht nur für, sondern mit den Bewohnern der Stadt zu schaffen. Die Kulturschaffenden sollen nur den Anstoß geben, die kulturelle Neugestaltung der Stadt erfolgt durch ihre Bewohner selbst.
Neben den Unterzeichneten sind alle Kulturschaffenden aus Gelsenkirchen eingeladen, an der BAUSTELLE mitzuwirken. Genau so ist es uns ein Anliegen, die BAUSTELLE im Kontakt mit den anderen Ruhrgebietskommunen weiter über die Stadtgrenzen hinaus zu bringen und auch Künstler und Kulturschaffende aus der gesamten Region und aus den Partnerstädten einzuladen, an diesem Projekt mitzuwirken. Zu diesem Zweck werden Aufrufe in den Medien gestartet und auch initiativ weitere Künstler angesprochen. Dieser Aufruf wird eine Einladung zur Beteiligung enthalten sowie eine Beschreibung der einzelnen Teile der BAUSTELLE und der Möglichkeiten, sich einzubringen.

Baustelle 2010
Symphonie der Arbei

Die Bürger sollen sich aus eigener Initiative mit ihrer Stadt identifizieren, sie sollen nicht länger hier leben, weil sie müssen, sondern weil sie wollen. Auch jene, die sich einstweilen nicht als kreativ und Kultur schaffend erfahren, erhalten Gelegenheit, sich gestaltend in die Stadt einzubringen und die Stadt, sich selbst und andere zu verändern. Die Vielfalt der Lebensentwürfe, Kulturen und Ideen in Gelsenkirchen sollen Ausdrucksformen werden einer kommunalen Entwicklungsgemeinschaft, eines erklärten und gewollten Miteinanders. Die Kulturschaffenden aller Sparten sind dazu eingeladen, Zündfunken für diesen Prozess zu sein. Eine frontale Bespielung von oben herab findet nicht statt. Kunst- und Kulturschaffende stellen sich in den einzelnen Projekten des Gesamtprojekts BAUSTELLE zur Verfügung, so dass jeder Zugang zu ihnen hat, Anregungen und Hilfeleistungen von ihnen annehmen kann.

Hauptlinien der BAUSTELLE sind Identitätssuche, -findung bzw. -bildung und die Öffnung ins übergeordnete Interesse hin zum Gemeinwohl. Hier liegen die Möglichkeiten für eine gemeinschaftlich erbrachte, fassliche kulturelle Leistung der freien Szene, so pluralistisch die Entwicklungsansätze der Gruppen und Einzelpersonen auch sein mögen.
”Wem nützt das, was ich mache, außer mir selbst?” bzw. ”Welchen kulturellen Mehrwert hat das soziale Gemeinschaftskunstwerk Gelsenkirchen von der Durchführung meines/unseres Projektes?” Diese Fragen sind die Themen der SYMPHONIE, die ARBEIT daran sind die Variationen, Sätze, kurz, die einzelnen Projekte. Ganz Gelsenkirchen wird zur BAUSTELLE der Gegenseitigkeit: Das Ineinandergreifen der Projekte, die symphonische Arbeitsgemeinschaft der Bautätigen entsteht aus dem Wollen füreinander. Wir verstehen unseren Ansatz partizipativ, denn nur darin kann das gemeinsame Kunstwerk bestehen:
Nur gegenseitiges Lernen führt zum Erfolg. Der künstlerische Imperativ muss die Einbeziehung der Vielen sein.

Die Verwirklichung

Die Realisierung der BAUSTELLE erfolgt über eine zu schaffende Bauzentrale, einen symbolischen Bauwagen, die Vorschläge sammelt und koordiniert. Sie entwickelt, in Absprache mit den Unterzeichnern des Projektes, eine Dramaturgie für das gesamte Projekt. Diese Stelle wird auch die Aufrufe an die Kulturschaffenden, den Austausch mit anderen Kommunen, Marketing und Produktion leiten und durchführen.

Spielort der BAUSTELLE ist der öffentliche Raum, angefangen beim Bauwagen oder der Bauzentrale. Alle BAUSTELLEN sind Spielräume für interessierte Besucher und Gestalter, ihre Benutzung ist kostenlos.

Der genaue Plan für die Durchführung der BAUSTELLE wird erst nach Eingang und Sichtung aller möglichen teilnehmenden Projekte erfolgen. Dann erst werden die Fragen nach Rahmen, genauen Aktionsorten, der Anzahl der Interventionen, der benötigten Gewerke und selbstverständlich auch nach den beteiligten Künstlern beantwortet werden.

Dadurch wird es möglich, einen Großteil der Gelsenkirchener Kulturschaffenden und ihrer in Planung befindlichen Vorhaben unter dem Dach der BAUSTELLE zu versammeln.

Baustelle 2010
Symphonie der Arbei

Zum jetzigen Zeitpunkt (August 2008) umfasst das Projekt BAUSTELLE – Symphonie der Arbeit die folgenden Gelsenkirchener Kulturschaffenden, die entweder eigene Beiträge entwickeln, zu ihnen beitragen oder das Vorhaben auf andere Weise unterstützen wollen:

Michael Gees
Dieter Grundmann
Christiana Henke
Petra Janicki
Heinrich Jüttner
Maegie Koreen
Sara Liebe
Bernd Mauß
Marion Mauß
Ulrich Penquitt
Heribert Reismann
Julian Rybarski
Wolfgang Sternkopf
Manfred Weiß

Als Partner der BAUSTELLE und Förderer ließen sich bisher die aGEnda21, der DPWV Gelsenkirchen und Recklinghausen, der kultur leben e.V., die VHS Gelsenkirchen, das Kulturhaupstadtbüro Gelsenkirchen sowie die FGG Friedhofsgärtner Gelsenkirchen eG gewinnen.

Neben einigen gemeinsamen Aktionen, bei denen voraussichtlich alle oder die meisten Beteiligten an einem Ort und an einem Datum zusammen inszenieren, wird es unter dem Dach der BAUSTELLE von einzelnen durchgeführte Projekte geben, die durch ihre Idee, ihre Durchführung und selbstverständlich im Namen als BAUSTELLE(N) gekennzeichnet sein werden. Eine gemeinsame Identität der verschiedenen Projekte durch eine Bild- und Wortmarke sowie bspw. durch zu entwickelnde BAUSTELLE(N)-Schilder werden auf Verbindungen hinweisen.

Die Teilprojekte in Kürze (Stand Juni 2008):

kultur.pflanzen 2010
Bürger wandeln Klima und pflanzen Kultur in der Stadt

Bürger nehmen Stellung
Gelsenkirchener bilden eine Lichterkette an den Grenzen Gelsenkirchens und lassen ihre Stadt leuchten

GEschenkt – Kollektive Fundstücke
Eine wandelbare Ausstellung der Gelsenkirchener, die nehmen wollen und geben

Guten Tag und Herzlich Willkommen in Ihrem Wohnzimmer
Die Innenstadt wird den Menschen als künstlerischer Lebensraum erschlossen

Die tönende Stadt
Die Innenstadt wird in ein meditatives Klanggewebe getaucht

CONCRETE MUSIC
Die Geräusche, Töne und Klänge der Stadt werden gesucht, gefunden und inszeniert

KunstMusik
Die Verbindung bildende Kunst – Wort – Musik lädt auf öffentlichen Plätzen dazu ein, selbst schöpferisch zu werden

Start der Aktion
beim Theaterfest
“MiR macht blau“
am 25. August
2007

kultur.pflanzen 2010

Durch die Kulturhauptstadt soll das Klima nachhaltig verbessert werden, nicht nur das kulturelle. Sauerstoff spendende Bäume werden für aktuelle und nachhaltige Wirkung nicht nur im Ruhrgebiet sorgen und die Stadtlandschaft Ruhrgebiet hitzefester machen.
Im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 werden in Gelsenkirchen und in Nachbar- und Kooperationsstädten unterschiedliche Aktionen mit Bäumen durchgeführt (dabei teilweise inspiriert von Beuys' "Stadtverwaldung" zu den documenten 7 und 8, 1982 und 1987). Unter anderem wäre es denkbar, verschiedene Plätze in der Stadt, Fußgängerzonen, Bahnhofsvorplatz etc. mit Bäumen in Kübeln zu bestellen, so dass die Pflanzen eine neue, auffällige Skulptur in der Stadt bilden. Darum herum gehen nun die Menschen, werden von ihren gewohnten Wegen abgelenkt und dazu gebracht, ihre Wege in der Stadt neu zu betrachten. Gleichzeitig fällt die temporäre Struktur aus Grün auf neben den dauerhaften Gebilden aus Stahl, Glas und Stein. Die Passanten sind eingeladen, die Skulptur aus Grün umzugestalten und auch einzelne Bäume mitzunehmen; die Ansammlung bleibt dadurch in Bewegung. Bis zum letzten Baum werden die Aktionen natürlich auch betreut und es besteht die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen.
Eine Aufstellung ohne sichtbare Betreuung nimmt unangenommene Orte, Brachen und Plätze, die bisher ohne Akzeptanz sind, in Beschlag und macht sie so sicht- und fühlbar. Was mit den Bäumen wird, wenn Menschen sie, ungewiss, ob es erlaubt ist oder nicht, mitnehmen und sie in ihren eigenen Garten bringen, wird allerdings als reales Theater inszeniert, beobachtet und dokumentiert. Die positive Irritation, dass plötzlich Orte, die bisher ohne Seele in der Stadt waren, von einer Menge Bäume beansprucht werden, die sich dann wieder auflöst und unangekündigt wieder auftaucht, schafft eine ganz ungewohnte, neue Perspektive auf die Orte und die Stadt, die in der Erinnerung für immer mit den Bäumen verknüpft bleibt. Weitere Ideen befassen sich mit Baumpartnerschaften: Am Ende der

Die erste Beschenkte, Katrin Schulte aus Herne, übergab einen neuen Gingko an Kerstin Westerwick (re.).

Und wieder fand ein neuer Gingko ein sonniges Plätzchen: Peter Theiler, Intendant des MiR, pflanzte das Geschenk von Kerstin Westerwick ein.

Aktionen der kultur.pflanzen 2010 werden die Bäume verschenkt, allerdings unter der Vorgabe, dass jeder Beschenkte einen weiteren Beschenkten neu wirbt, der wiederum einen Baum empfängt, wenn er einen neuen Baumpaten mitbringt usw. Auf diese Weise verankern sich die Bäume noch einmal mit einer weiteren Aktion im Gedächtnis und regen gemeinschaftliche Aktivität an.

Auch Interventionen mit Bäumchen in Kinderwagen sind angedacht. Die Kinderwagen mit kleinen Bäumchen werden von den Künstlern selbst durch die Stadt geschoben. Wichtig ist hierbei, ähnlich wie bei der "tönenden Stadt", dass keine Vorankündigung der Aktion in der Presse stattfindet. Die Wahrnehmung, dass nur das real stattfindet, was medial vermittelt bzw. angekündigt ist, wird so durchbrochen, da nun jeder die Gelegenheit erhält, etwas tatsächlich unmittelbar zu erleben, ohne davon vorher gewusst zu haben.

Im Verlauf der unterschiedlichen Aktionen soll es auch eine Menge Bäume geben, die stets an unterschiedlichen Orten in der Stadt auftaucht und dort auffällt. Diese Menge Bäume wird immer größer, beginnt bei einem Baum und endet, nachdem mehrere Baumsichtungen geschehen sind, vielleicht mit ein paar hundert Bäumen auf dem Bahnhofsvorplatz (dort können dann auch die Baumpatenschaften vorgenommen werden). Auch diese Sichtungen werden natürlich nicht vorher angekündigt.

(Michael Gees / Maegie Koreen / Ulrich Penquitt / Wolfgang Sternkopf)

Baustelle 2010
Symphonie der Arbei

[1] Ein einzelner Baum produziert pro Stunde bis zu 1200 Liter Sauerstoff. Während seiner Wachstumsperiode im Sommer produziert er die Atemluft für zehn Menschen. Innerhalb einer Stunde verarbeitet ein Straßenbaum rund 2,4 Kilogramm Kohlendioxid. Außerdem bindet er mehr als 100 Kilogramm Staub im Jahr. Bis zu 400 Liter Wasser verdunstet er an einem sonnigen Tag, erhöht dadurch die Luftfeuchtigkeit und kühlt seine Umgebung um einige Grade ab.

Langenbochum
Herten
Buer Mitte
Gelsenkirchen
Gelsenkirchen
Katernberg
Altenessen-Süd

Bürger nehmen Stellung

Bürger nehmen Stellung zu ihrer Stadt und bilden nach Einbruch der Dunkelheit entlang der Stadtgrenzen eine geschlossene Menschenkette, zunächst mit Blickrichtung stadtauswärts, später, auf ein Zeichen, einwärts und zuletzt himmelwärts. Jeder Bürger trägt eine starke Lichtquelle bei sich. Wolkenlosigkeit vorausgesetzt, wird unsere Stadt durch Satelliten in ihren Umrissen wahrnehmbar sein.

(Sara Liebe)

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

GEschenkt - Kollektive Fundstücke

In einem Ausstellungsraum befinden sich Gegenstände, die an sich keine Kunstwerke sind. Sie werden aber zu solchen, da sie vom Publikum gespendet wurden. Diese kollektiven Fundstücke, die Gelsenkirchener und Auswärtige dieser Sammlung gespendet haben, stellen den jeweiligen Status Quo der Stadt symbolisch dar. Durch die Auswahl der Fundstücke kommentiert jeder Besucher die Stadt und seine Position zu ihr.

Dadurch, dass potentiell ständig neue Exponate hinzukommen, alte Ausstellungstücke entfernt werden und sich die Verweildauer eines einzelnen Gegenstandes nicht festlegen lässt, reflektiert die Ausstellung die dynamische Natur einer Stadt.

Die Kunst dieses Konzeptes entsteht zwischen Ausstellung, Publikum, Ausstellungsevents und der medialen Begleitung. Sie alle machen sich selbst und die Ausstellung durch das Prinzip des gegenseitigen Gebens und Nehmens zum Kunstwerk.

Der Auswahl der möglichen Gegenstände sind keinerlei Grenzen gesetzt. Zu Beginn werden unter Begleitung der Presse verschiedene Persönlichkeiten der Stadt (Politiker, Künstler, Unternehmer, Bürger etc.) gebeten, Gegenstände zu spenden. Ausgehend von dieser Ausgangskollektion ist jeder Besucher aufgefordert, seinen eigenen Beitrag abzugeben.

Der eigene Beitrag wird am Eingang der Ausstellung vor dem Eintritt abgegeben. Ebenfalls ist es möglich, Gegenstände aus der Ausstellung mitzunehmen. Jeder Besucher ist dazu aufgefordert, die Ausstellung, den von ihm gespendeten und den von ihm mitgenommenen Gegenstand zu kommentieren. Dies geschieht auf vorgefertigten Formularen.

Alle Exponate werden fotografiert und katalogisiert, um hinterher die gesamte Ausstellung dokumentieren zu können.

(artopolis)

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

Guten Tag und Herzlich Willkommen in Ihrem Wohnzimmer
Für die Menschen, denen die Stadt gehört

Die moderne Großstadt ist nicht nur Ort extrem individualisierter Lebensstile sowie höchster ökonomischer und kultureller Produktivität, sondern auch Ort der Vereinsamung, der Ausgrenzung, des Zerfalls sozialer Bindungen, der Segregation, der Exklusion benachteiligter Bevölkerungsgruppen und der Vermassung. Die Möglichkeiten jedes Einzelnen in einer relativ anonymen eigenen Welt zu leben, birgt auch die Gefahr des unaufgefangenen sozialen Absturzes.

Walter Siebel wirft in diesem Zusammenhang die Frage auf, welche Integrationskraft das soziale Gefüge der Großstadt noch hat. Was hält eine Stadtgesellschaft aus lauter Fremden noch zusammen? Jeder Stadtmensch legt sich Schutzmechanismen zu, die ihn vor der Nähe und dem Andringen der vielen anderen Menschen um ihn herum schützen: Eigentlich verhalten sich alle gleich, um das Gewimmel um sich herum erträglich zu machen, denn jeder wird zu einem Solisten, keinesfalls gerät das Ganze zu einem Orchester. Dadurch wird allerdings auch die Wahrnehmung der Stadt getrübt, in dem Maße, in dem die Wahrnehmung des Städters für die anderen Städter abstumpft. Die Stadt wird seit der Polis ein Raum des ganz Öffentlichen, in dem sich Menschen befinden, deren höchstes Gut das Private ist.

In diesem Paradoxon sind sowohl Bürger als auch Stadt gefangen, beide sind davon geprägt. Dabei ist es gerade die Stadt, die eine ganz eigene, urbane Kultur geprägt und für das Denken und Empfinden der Menschen immer eine große Rolle gespielt hat. Die Stadtkultur und ihre Lebensweise zeichnen sich noch immer dadurch aus, dass sie "Spielräume der Lebensgestaltung, Chancen unterschiedlicher intellektueller, politischer und kultureller Begegnungen und ökonomischer Möglichkeiten" birgt. Von diesem Gedanken und der Feststellung aus, dass das "Ineinander von physischer Nähe und sozialer Distanz, die Anonymität des sozialen Verkehrs und der kosmopolitische Charakter der

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

Begegnungen" urbane Tatsachen sind, gehen wir in diesem Projekt dazu über, die Trennwand zwischen den urbanen Gegensätzen zu durchlöchern, um eine neue Wahrnehmung dessen zu schaffen, was die Bürger einer Stadt und die Stadt selbst bewegt und was sie – die Stadt und ihre Bewohner – gemeinsam bewegen können.

Die Stadt soll zurückerobert werden! In leer stehenden Geschäften und auf öffentlichen Plätzen werden Wohnzimmer eingerichtet, mit Sesseln, Tischen, Stühlen, einem Regal mit Büchern und anderen Gegenständen, einem Kühlschrank, Teppich und Lampen. Jeder Passant ist eingeladen, sich dazu zu gesellen, mitzuleben, sich auszuruhen, das Wohnzimmer zu gestalten.

Im Wohnzimmer wird mit, für und um die Passanten herum Kultur geboten. Kultur ist dabei nicht Selbstzweck und das Wohnzimmer nicht Ausstellungsort, stattdessen sind die Künste Ausdruck dessen, was es heißt, in der Stadt zu wohnen. Diese Kunst öffnet den öffentlichen Raum auf angenehme Art und Weise ins Private und lässt beide Räume von allen Anwesenden gestalten, Besuchern wie Künstlern. Einige der Ereignisse in diesem öffentlichen Wohnzimmer werden auch inszeniert, wobei die Art und Weise der Inszenierung immer dem Ort und der besonderen Beziehung zu den Zuschauern Rechnung trägt, die sich im Geschehen befinden und dieses auch beeinflussen sollen.

Ziel ist es, einen Begegnungsraum in der Stadt zu eröffnen, der auch zum Lebensraum wird. So erfinden die Menschen ihre Stadt neu, indem sie sie lustvoll und entspannt für sich in Anspruch nehmen.

(artopolis)

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

Die tönende Stadt / CONCRETE MUSIC

Eine musikalische Intervention unter Beteiligung aller Ensembles, Chöre und Orchester in Gelsenkirchen, namentlich aller Kinder, die demnächst dank der Initiative des Landes NRW, der Kulturstiftung des Bundes und der GLS Bochum mit einem Instrument beschenkt sein werden. Mitten im vorweihnachtlichen Kaufrausch tritt die Musikkonservenberieselung zurück. Aus der Anprobekabine ertönt leiser Gesang, die Verkäuferin stimmt ein, "ganz" normale Kinder (leise!) mit Geigen, Flöten, Mundharmonikas, andere formen auf Alltagsgegenständen ein zartes rhythmisches Geflecht; auch die Straßen, Dächer, Fenster, Kirchtürme, sind mit Musikern (Bläsern) besetzt und tauchen die Stadt in ein meditatives Klanggewebe.

Bestandteil der Idee ist, dass der organisatorische Vorlauf, so beträchtlich er sein dürfte, vor der Öffentlichkeit geheim gehalten wird. Die Berichterstattung erfolgt erst, wenn die Intervention stattgefunden hat – ähnlich, wie man von starkem Hagelschlag auch erst am nächsten Tag liest. Insbesondere auch an der Organisation beteiligte Kinder werden zu Geheimnisträgern in Bezug auf die Gestaltung ihrer Stadt.

CONCRETE MUSIC arbeitet die Geräusche und Klänge aus der Alltagswelt, die an sich nicht musikalisch sind, zur Musik um. Mit unterschiedlichsten künstlerisch-musikalischen Mitteln soll ein Kommentar zu urbanen Prozessen generiert werden, der die Veränderungen im städtischen Raum hörbar macht und das Bewusstsein der Hörer auf diese Prozesse, die sie selbst hervorbringen und auf die sie selbst Einfluss haben, lenken will. Workshops mit Kindern und Jugendlichen, die Musik zu ihrer Stadt und ihrem Stadtteil erarbeiten, führen diese Musiken vor Ort auf. Dabei beziehen sie die Geräusche, die um sie herum sind, immer ein. Vor den Aufführungen gehen die Teilnehmer in ihren Vierteln und ganz Gelsenkirchen auf Klangsafari, finden und modellieren die Klänge ihrer Stadt und bereiten damit ihre Interventionen vor. Die Performances werden aufgenommen und vom Band aus

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

wieder zurück in die Stadt gegeben, deren Klangbild sich in diesem Moment doppelt und reflektiert.

Verschiedene Orte in der Stadt werden bespielt, allerdings nicht als Konzert im herkömmlichen Sinne. Die Musiker bzw. die musizierenden Bürger sind nicht leicht auszumachen, sondern nur zu hören, sie stehen nicht auf einer Bühne, sondern auf einer Ebene mit den Zuhörern. Die Musiker interagieren mit den Passanten und den Klängen um sie herum und bauen sie in die Musik ein. Auch ist es möglich, dass die Musizierenden räumlich auseinandergestellt werden, so dass sie den Raum Stadt aufbrechen und eine neue Art Klangerfahrung ermöglichen. Die Passanten sind ausdrücklich dazu aufgefordert, sich zu beteiligen, sei es durch Sprache, Instrumente, Geräusche etc. Auch diese Interventionen werden aufgenommen, im Moment durch Musik kommentiert und weitergeführt und als neue Impulse zurück in die Stadt gegeben.

(Michael Gees für die tönende Stadt / artopolis für CONCRETE MUSIC)

Baustelle 2010
Symphonie der Arbei

KunstMusik

In einer gemeinsamen Aktion zwischen dem Atelier JRS und artopolis sollen die zwei Künste zusammengeführt werden, die eigentlich ganz unterschiedliche Sinne ansprechen: Bildende Kunst und Musik. Dabei kommt Ihnen als Drittes das geschriebene und gesprochene Wort zu Hilfe, die Kunst, die sich in beiden Sphären bewegen kann.

Die beteiligten bildenden Künstler stellen Kunstobjekte, mit denen man Klänge und Geräusche erzeugen kann, im öffentlichen Raum aus. Passanten, Zuschauer und Mitbürger wirken aktiv mit, Klänge und Geräusche solistisch oder mit den Künstlern auf vielfältige Art zu erzeugen. Die Künstler wählen dafür entweder Kunstwerke, deren Materialien Klänge erzeugen können, wenn Zuschauer mit ihnen umgehen, oder wählen die Materialien für neue Kunstwerke nach dem Kriterium aus, ob Klangerzeugung als Nebeneffekt möglich wird. In den Zeiten, in denen Passanten nicht spielen, werden vorbereitete, kleine Kompositionen auf den Kunstwerken gespielt.

Wortbeiträge, Kommentare oder Lesungen werden ebenso Teil der Performances: Es werden Texte vorbereitet, aber auch spontane und vorbereitete Vorträge der Passanten sind möglich, zu denen ebenso aufgerufen wird wie zum Musizieren auf den Kunstwerken.

Diese öffentlichen Ausstellungen bzw. Performances werden mitgeschnitten und bilden so das akustische Material für die später stattfindenden Konzerte.

Mögliche Orte finden sich in ganz Gelsenkirchen (bzw. in jeder Stadt, in der KunstMusik stattfinden kann), bspw. in den Innenstädten Gelsenkirchens und Buers, in den Parks und öffentlichen Gärten, auf Schulhöfen, im Bahnhof und überall dort, wo Menschen zusammenkommen.

Passanten, Zuschauer und Mitbürger wirken aktiv mit, Klänge und Geräusche solistisch oder mit den Künstlern auf verschiedene Art zu erzeugen. Zu diesen Ausstellungen wird eingeladen, sie werden in den Medien angekündigt, um sicherzugehen, dass möglichst viele

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

Bürgerinnen und Bürger die Chance erhalten, selbst zu KunstMusik beizutragen und mitzuspielen.

Die Bandbreite an Geräuschen und Wortspielen bzw. Sprache wird von J. Rybarski als Klangstruktur für das Konzert im ATELIER JRS, an weiteren Orten in der Stadt oder im Ruhrgebiet neu gemischt. Das Ensemble improvisiert musikalisch beim Konzert die Klangstruktur. Zum Konzert können alle Beteiligten eingeladen werden und vielleicht ihr eigenes Zutun dabei wieder erkennen.

(Atelier Jüttner • Reismann • Sternkopf / artopolis)

Baustelle 2010
Symphonie der Arbei

Ort der BAUSTELLE ist die Stadt, insbesondere die gestaltungsbedürftigen Gegenden in Gelsenkirchen und Buer, insgesamt aber jeder Ort, an dem Menschen auf andere Menschen treffen. Dort werden sie angeregt zur "Kunstübung". Die Menschen erleben sich selbst wieder als aktiv und gestaltend in ihrer Stadt und erobern sie sich so zurück, nicht als Besitz, sondern als Heimat.
Neben den Fußgängerzonen in Buer und Gelsenkirchen werden auch der Bahnhof, Parks, Straßen und Wohnsiedlungen temporäre BAUSTELLEN werden.

Weitere Orte und Anlässe

Im Folgenden Ideen möglicher Spielorte für die BAUSTELLE als ständiges Ereignis:

Leerstände und Plätze in den Innenstädten von Buer und Gelsenkirchen
Auf, neben und im Musiktheater im Revier
Campus der FH
Hauptbahnhof Gelsenkirchen
Verkehrsinseln
Straßenbahnhaltestellen
Consolgelände
Nordsternpark
Wissenschaftspark
Rheinelbegelände

Baustelle 2010
Symphonie der Arbei

Insgesamt ist das Projekt jahreszeitenunabhängig, allerdings bieten sich Frühjahr, Sommer und Frühherbst für die Durchführung an, um draußen in der Stadt den Menschen zu begegnen.

2007

- In diesem Jahr werden weitere Inhalte der BAUSTELLE gesammelt. Kontakte zu weiteren Gelsenkirchener Kulturschaffenden sowie in die Nachbar- und Partnerstädte sollen geknüpft werden.
- Überlegungen zu Orten und Zeiten für die BAUSTELLE werden begonnen.
- Eine erste Dramaturgie wird im Entwurf erstellt.
- Erste Kontakte zu Förderern werden hergestellt.

2008

- Weitere Kontakte und Kooperationen mit Förderern: aGEnda21, VHS, DPWV, Kulturhauptstadtbüro der Stadt Gelsenk., kultur leben e.V., FGG eG
- Kontakte zu interessierten Bürgern
- Gespräche mit Verwaltungen, Gebäudeinhabern, Treuhandgesellschaften etc. betreffend der Orte für die BAUSTELLE
- Definitive Dramaturgie des Gesamtprojektes und seiner Teile
- Öffentlichkeitsarbeit
- Planung der Teilprojekte
- Erste Teildurchführungen

2009

- Weitere Teildurchführungen
- Gesamte Öffentlichkeitsarbeit, Logistik und Vorproduktion für 2010

2010

- Im Jahr 2010 wird es die Umsetzung eines auf das gesamte Jahr verteilten Programmes der BAUSTELLE geben. Die bisherigen Teildurchführungen werden in das Gesamtkonzept eingebettet, neue Elemente treten hinzu, die BAUSTELLE wird auf Reisen in die Nachbar- und Partnerstädte gehen und ihrerseits wiederum Gäste empfangen.
- Es wäre beispielsweise möglich, in den Monaten Januar bis März je ein bis zwei Veranstaltungen der BAUSTELLE zu produzieren, um zwischen April und September die Anzahl der Aktionen und Interventionen zu erhöhen. Von Oktober bis Dezember gäbe es dann wiederum ein bis zwei Aktionen. So käme eine Zahl zwischen ca. 16 und 30 BAUSTELLEN, verteilt über das Jahr, heraus.

Im Jahr 2010 soll es auch eine Zusammenarbeit mit den Partnerstädten geben. Aufgrund des offenen Charakters des Projektes bietet es sich an, Kulturschaffende aus diesen Städten einzuladen, hier vor Ort an der Gestaltung der BAUSTELLE mitzuwirken oder auch die Idee der BAUSTELLE in ihre eigenen Städte zu tragen und dort mit den Gelsenkirchenern ihre je eigenen BAUSTELLEN zu eröffnen.

Baustelle 2010
Symphonie der Arbeit

Projektgruppe BAUSTELLE
BAUSTELLE – Symphonie der Arbeit

artopolis
CONCRETE MUSIC
GEschenkt – Kollektive Fundstücke
Guten Tag und Herzlich Willkommen in Ihrem Wohnzimmer

Atelier Jüttner • Reismann • Sternkopf / artopolis
KunstMusik

Michael Gees
Die tönende Stadt

Michael Gees / Maegie Koreen / Ulrich Penquitt / Wolfgang Sternkopf
kultur pflanzen 2010

Sara Liebe
Bürger nehmen Stellung

Unser Dank gilt den folgenden Institutionen für ihre Unterstützung des Vorhabens und ihre Zusammenarbeit:

aGEnda21

DPWV Gelsenkirchen und Recklinghausen

FGG Friedhofsgärtner Gelsenkirchen eG

kultur leben e.V.

Kulturhauptstadtbüro der Stadt Gelsenkirchen

VHS Gelsenkirchen

Mitglieder der Gruppe „BAUSTELLE" aus freien Kulturschaffenden Gelsenkirchens

– Michael Gees	www.michaelgees.com
– Dieter Grundmann	grundmannfoto@arcor.de
– Christiana Henke / Julian Rybarski (artopolis)	www.arto-polis.de
– Petra Janicki	www.gejazzt.de
– Heinrich Jüttner/Heribert Reismann/Wolfgang Sternkopf	www.rebo.kulturserver-nrw.de
	www.h-reismann.de
	www.w-sternkopf.de
– Maegie Koreen / Manfred Weiss	www.chanson-cafe.de
– Sara Liebe	www.liebes-atelier.com
– Bernd Mauß / Marion Mauß	www.kunststation-rheinelbe.de
– Ulrich Penquitt	www.triastheater.de

Baustelle 2010
Symphonie der Arbei

Projektformulierung, Konzepterstellung, Redaktion, Öffentlichkeitsarbeit:

artopolis
Agentur für Musik und Ereignis
Christiana Henke und Julian Rybarski GbR
Virchowstraße 94
45886 Gelsenkirchen
Fon 0209.14 86 882
www.arto-polis.de
info@arto-polis.de

Layout:
Heribert Reismann

Stand August 2008.

Änderungen an den Konzepten und ihren Ausarbeitungen bleiben vorbehalten.

© Arbeitsgruppe und Autoren wie angegeben

Baustelle 2010

Symphonie der Arbeit